

Chihiros Reise in Zauberland 2

Von Lalenja

Kapitel 8: Freudige Neuigkeiten

Dann setzte ich den Stift auf den Vertrag und unterschrieb ihn mit meinen Namen. Ich sah zu Haku hoch und lächelte ihn sanft an. Er näherte sich mir und küsste mich. Es war wieder ein langer und schöner Kuss. Er hielt so lange an, bis jemand an die Tür klopfte. „WAS?!“, schrie Haku genervt. Derjenige der geklopft hatte, kam rein und es war Keitou. „Entschuldige, dass ich euch beide gestört habe,“ er schaute auf mich aus den Augenwinkel und wandte sich dann wieder Haku zu. „aber Yubaba will euch sehen, Meister Kohaku.“ Mit diesen Satz drehte er sich um und ging aus den Raum. Haku seufzte und hielt sich den Kopf fest. „Was will die denn jetzt?“, fragte er genervt. „Ich weiß nicht, wie lange das dauert, deshalb geh bitte. Ich werde dich finden, wenn ich fertig bin und dann nehme ich dich wieder mit, in Ordnung?“ Ich nickte nur stumm. Er half mir noch hoch und ging dann aus den Raum. Ich ging dann auch raus und machte hinter mir die Tür wieder zu. Ich fuhr mit den Fahrstuhl nach unten und suchte Lin. Als ich sie fand, sah sie mich besorgt an, deshalb erzählte ich ihr, was passiert ist. „Also wirklich, dieser Haku! Erst macht er dich fertig und jetzt?“ Ich merkte, dass sie ihn eigentlich immer noch nicht leiden konnte, aber trotzdem mit ihm leben könnte. Ich lachte über diese Gedanken und lachte auch über Lin. „Da gibt es nichts zu lachen!“, schnauzte sie mich voll. Ich erklärte ihr, wieso ich lachen musste und sie stimmte mir zu, fand aber, dass das noch lange kein Grund zum lachen sei. Wir unterhielten uns noch etwas länger und danach half ich ihr noch ein bisschen mit der Arbeit. „Du musst nicht mehr so arbeiten“, sagte jemand hinter mir. Als ich mich umdrehen wollte, lagen plötzlich 2 starke Arme um mich.

„Du kannst hier, von mir aus, auch ein Bad nehmen, wenn du unbedingt willst.“, flüsterte mir dieser Jemand ins Ohr. „A-aber! Nicht hier!“, schrie ich diesen Jemand an. Ich versuchte mich aus den Griff zu befreien, doch er war viel zu stark für mich. Dann bewegte sich ein Arm weiter runter und packte mich in der Kniekehle, was mich dazu brachte, eigentlich zu fallen, doch er ließ mich nicht fallen und hielt mich nun in seinen beiden Armen. „L-lass mich sofort runter!“, schrie ich ihn an, doch er lächelte mich nur an. Viele Besucher starrten nun hierher und ich merkte, dass ich knallrot war. Lin sah uns ganz geschockt an und sah wie eingefroren aus. Anstatt mich wieder runter zulassen, bewegte er sich von dort weg. „H-Haku! Ich bitte dich, lass mich runter! Wieso tust du das überhaupt?!“, fragte ich ihn panisch. „Wieso? Ich hatte dir doch gesagt, dass ich dich abhole.“ „A-aber wieso so?!“ „Weil ich so oder so jeden sagen müsste, dass du nun nur mir gehörst und so geht es schneller.“, erklärte er schlicht. „Und wohin bringst du mich?!“ Er wartete etwas bevor er antwortete und sagte dann: „Ich bringe dich in einen Raum, wo alle sind.“, sagte er mit einem lächeln. „WAS?!“

„Alle Angestellten versammeln sich unten in der Küche!“, befahl er laut über den Geländer hinweg. Gleich hörten alle auf zu arbeiten und gingen runter in die Küche, auch wir. Als wir unten waren, fragte er erst, ob alle da waren und ihn jeder sehen könnte. Einer der Frösche versicherte ihm das. Dann beugte er sich vor und küsst mich vor versammelter Mannschaft. Ich sah ihn ganz schockiert an und er hatte die Augen zu. Manche staunten laut, manche klatschten in die Hände und manche riefen laut „Wir gratulieren euch, Meister Kohaku!“. Als er sich sicher war, dass alle hingeguckt hatten, hörte er auf mich zu küssen, schaute mich aber noch eine Weile von nahen an. Dann schaute er alle an und sprach: „Das ist meine Freundin und wenn ihr ihr nur ein Haar krümmt oder zur Arbeit zwingt bekommt ihr es mit mir zu tun!“, er schaute alle sauer an, so dass, glaub ich, jeden das Blut gefror. Danach drehte er sich um und trug mich weg.

Ich konnte eine Weile nichts mehr sagen, weil auch ich von seinen Blick geschockt war. Ich hatte noch nie so einen Blick von ihm gesehen, zu niemanden. Ich schaute die ganze Zeit in sein Gesicht. „Hab ich was falsch gemacht?“, fragte er und schaute zu mir, während wir im Fahrstuhl waren. „Erstens ja. Wieso hast du mich vor den Allen geküsst?“, ich schaute ihn bedrückt an. „Und diesen Blick hatte ich noch nie bei dir gesehen.“, fuhr ich fort und schaute nun nach unten. „Ich hab dir schon erklärt, warum ich Erstens getan hab und ich wollte denen zeigen, wie ernst ich es meine. Ich bin froh, dass sie so reagiert haben und nicht anders.“ „Nicht anders?“, fragte ich ihn stutzig. „Manche hätten etwas dagegen gehabt haben können und dass hätte hier auch so weit gehen können, dass sie dich vielleicht angegriffen hätten.“, erklärte er und schaute mich besorgt an. Bei den Wort >angegriffen< zuckte ich zusammen und wünschte er hätte es nicht gesagt. „Und Zweitens: Ich habe den Blick zur Warnung gezeigt, den hab ich mir angewöhnt, als du nicht mehr da warst und ich nicht mehr für Yubaba gearbeitet hatte.“ Der Fahrstuhl hielt an und er setzte sich wieder in Bewegung. Dabei unterhielt er sich mit mir und achtete nicht auf seine Umgebung. „Solltest du nicht besser nach vorne schauen?“, fragte ich ihn. „Ich kann meine Augen einfach nicht von dir trennen.“, sagte er süß und genau in diesen Augenblick rannte er gegen einen Pfahl der im Weg stand und fiel, mit mir auf seinen Arm, zu Boden. „Au...“, ich rieb mir meinen Kopf, weil der eine ganze Menge abbekommen hatte. „Sorry.“, sagte Haku während auch er sich seinen Kopf reibte. „Tu mir einen Gefallen und schau gefälligst nach vorne!“, sagte ich sauer. „Mach ich.“, sagte er lächelnd. Dann fingen wir beide an zu lachen und ich krümmte mich sogar auf den Boden. Das nutzte Haku aus.